

Paibacher Zeitung.

Nr. 46.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzfl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzfl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 25. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Anserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1878.

Amtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind den 22. d. M. morgens von England nach Wien zurückgekehrt.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Februar d. J. dem Finanzrathe bei der Finanzdirection in Triest Joseph Pawesch bei dem von ihm angefuchten Uebertritte in den dauernden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Februar d. J. dem Brieträger Anton Hüttermann in Wien in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 22. Februar 1878 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das V. Stüdt des Reichsgesetzblattes, vorläufig in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 14 das Gesetz vom 23. Jänner 1878, betreffend die Errichtung des Joseph Graf Baworowski'schen Fideicommisses;

Nr. 15 die Verordnung des Justizministeriums vom 29. Jänner 1878, betreffend Änderungen des Gebietsumfangs mehrerer Bezirksgerichts- und Gerichtshofssprengel in den Königreichen Galizien und Lodomerien und dem Großherzogthume Krakau;

Nr. 16 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 11ten Februar 1878, betreffend die Abänderung einiger concessionsmäßigen Tarifbestimmungen der I. I. priv. Eisenbahn-Pilsen-Priesen (Komotau);

Nr. 17 die Verordnung des Justizministeriums vom 18. Februar 1878, betreffend die Zuweisung der Gemeinden Mezlec und Brzic zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Böhmisches Statthalteramt in Böhmen.

(„Br. Stg.“ Nr. 44 vom 22. Februar 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

67. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 21. Februar.

Präsident Fürst Carlos Auersperg widmet den verstorbenen Mitgliedern Dr. Dietl, Stadtpräsidenten von Krakau, und Dr. Lazar Freiherr von Mamula einen ehrenden Nachruf. Das Haus erhebt sich zum Zeichen des Beileids von den Sitzen. Die neu eingetretenen Mitglieder Abt Gangelsbauer, Graf Kottulinsky, Graf Ladislaus Thun, Prinz Thurn-Taxis und R. v. Waser leisten die Angelobung.

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen. Das Gesetz, betreffend die Theilung von Gebäuden nach materiellen Untheilien, wird in erster Lesung der juridischen Kommission zugewiesen.

Freiherr von Winterstein berichtet über das Gesetz, wodurch das Ministerium der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder zur Vereinbarung eines Zoll- und Handelsbündnisses mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone ermächtigt wird, und beantragt, den Entwurf in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung, mit unwesentlichen, blos formellen und stilistischen Abänderungen, anzunehmen, nur in Art. XI soll die Bestimmung über den Verschleiß von Viehhalz in Wegfall kommen und der Text der Regierungsvorlage wieder hergestellt werden.

Das Gesetz wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Freiherr von Winterstein referiert ferner über das Gesetz, wodurch das Ministerium der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder zum Abschluß einer Vereinbarung wegen Durchführung der Bestimmungen des Artikels XX des Zoll- und Handelsbündnisses mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone ermächtigt wird, und beantragt, denselben in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung die Zustimmung zu ertheilen. Auch dieses Gesetz wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen.

Nächste Sitzung morgen.

344. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 22. Februar.

Nach Erledigung des geschäftlichen Einlaufes läßt der Präsident eine Interpellation der Abgeordneten Dr. v. Grocholski und Genossen an den Ministerpräsidenten zur Verlesung bringen. Die Interpellanten sprechen zunächst ihre Befriedigung aus über die Bestimmungen der Regierung betreffs einer europäischen Konferenz und zur Verbesserung der Lage der Christen im Orient, beklagen hierauf die Zustände Polens unter der russischen Herrschaft, wobei sie auf die Vernichtung der Autonomie, die Unterdrückung der Sprache, das Verbot des Erwerbes von unbeweglichem Eigentum, die religiöse Verfolgung und die neuerlichen Hinrichtungen von Polen auf dem occupieden türkischen Gebiet hinweisen, und fragen zum Schluß: 1.) Hat die I. und I. Regierung von diesen, durch die russischen Militärkommanden verübten Mordthaten Kenntnis und hat sie es für angezeigt gehalten, gegen derartige Verlehrungen des Völkerrechts ihre Stimme zu erheben? und 2.) glaubt sie in die Lage kommen zu können, auf dem in Aussicht genommenen Kongresse dahin zu wirken, daß auch das Los der polnischen Unterthanen Russlands durch die europäischen Mächte erwogen und berücksichtigt werde?

Es wird zur Tagesordnung geschritten und die Spezialdebatte über den allgemeinen Zolltarif fortgesetzt.

Die Zollsätze zu den Abtheilungen 16 bis 20, Fett, Del, Essig und gebrannte Flüssigkeiten, werden nach Ablehnung der Ammendements der Abgeordneten Dr. Kronawetter und Teutschl conform der Auschusvorlage angenommen.

Bei Abtheilung 21, Wein, beantragt die Majorität des Ausschusses einen Zoll von 12 fl.; eine Minorität, vertreten vom Abg. Dr. Dinst, beantragt blos 8 fl. Es entspindt sich hierüber eine lange Debatte, welche sich vorzugsweise um die Frage dreht, ob nicht durch einen zu hohen Zoll das Ausland zu Restorationen veranlaßt werde, die unsern Export arg schädigen können. Es sprechen zugunsten des niedrigeren Zollsatzes die Abgeordneten Freiherr v. Dipauli, Dr. Granitsch und Schürer, worauf der Handelsminister v. Chlumeczky das Wort ergreift.

Derselbe erklärt, daß die Gefahr von Restorationen gar nicht vorhanden sei. Die Gesamtproduktion von Wein in Oesterreich-Ungarn betrage 20 Millionen Hektoliter, die Ausfuhr aber nur 140,000 Meterzentner, was nur ein Prozent ausmacht, sei also sehr geringfügig. Die Weinzzollpolitik des Auslandes, und speziell Deutschlands, wird sich daher gar nicht darum kümmern, welchen Zoll wir bestimmen. Er empfiehlt den Antrag der Majorität.

Abg. Seidl protestiert dagegen, daß einige Redner den dargebotenen Schutzoll namens der Weinproducenten zurückweisen.

Graf Terlago stellt den Antrag, das Haus wolle beschließen, es entspreche nicht den Interessen der österreichischen Weinproduktion, daß italienische Weine bei künftigen Handelsverträgen günstiger behandelt werden, als die anderer Staaten. Der Antrag soll in Druck gelegt werden.

Es sprechen noch die Abgeordneten Dr. Monti, Dr. Kaiser, Graf Bonda und die beiden Referenten Dr. Dinstl und Gomperz, worauf bei der Abstimmung der Weinzzoll von 12 fl. mit 122 gegen 66 Stimmen angenommen wird. Graf Terlago zieht seinen Antrag zurück.

Die nächste Sitzung findet Samstag den 23ten Februar statt.

Frankreichs Orientpolitik.

Ueber die Stellung Frankreichs zur Orientfrage veröffentlicht der „Moniteur Universel“ folgende, wie man in Paris annimmt, „inspirierte“ Note:

„Gewisse Journale der Rechten wie der Linken besprechen die Frage, welchen Anteil Frankreich bei der Regelung der orientalischen Frage nehmen müsse, in einer Weise, die um so mehr geeignet ist, die öffentliche Meinung zu beunruhigen, als sie sich den Anschein geben, hinsichtlich der Absichten der Regierung informiert zu sein. So sprechen gewisse autorisierte Organe der Linken von einem Bündnisse oder einer Intervention Frankreichs mit dieser oder jener in der orientalischen Frage engagierten Nation; andererseits

stellen Journale der Rechten die augenblickliche Lage Europas als ganz besonders günstig für eine Revanche von 1870 dar. Eine solche Sprache scheint uns äußerst bedauerlich und die einfachste Vorsicht müßte den Einen wie den Anderen rathen, sich derselben zu enthalten. Ohne in die Geheimnisse der Regierung eingeweiht zu sein, können wir — und halten wir es für unsere Pflicht — versichern, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit allen seinen Kollegen einig ist, um bei der Politik der Neutralität zu beharren, welche von dem Herzoge Decazes seit dem Beginne der orientalischen Kriege so weise befolgt worden ist. Alle gegenwärtigen Gerüchte sind ohne jede Begründung; aber da dieselben zum Resultat haben, die Gemüther zu beunruhigen, sowie das mehr als jemals in der gegenwärtigen schwierigen Situation und am Vorabende der Eröffnung der Ausstellung nothwendige Vertrauen zu vermindern, haben mehrere Mitglieder des Senats die Frage geprüft, ob es angemessen sei, an die Regierung eine Frage zu richten, welche dieselbe in den Stand setzen würde, dem Lande die Politik fundzugeben, welche sie betreffs der wichtigen auswärtigen Fragen, die augenblicklich ganz Europa beunruhigen, zu befolgen gedenkt.“

Die Russen in Bulgarien.

Zu den russischen Organisationen in Bulgarien schreibt man der „Pol. Korr.“ aus Bularest: „Die heilige bulgarische Emigranten-Kolonie hat in den letzten Wochen stark abgenommen. Fast alle jüngern und intelligenteren Mitglieder derselben sind nach Bulgarien abgereist, wo sie um Aemter und Würden competieren. Die provvisorische Organisation der Verwaltung in Bulgarien vollzieht sich ganz nach russischer Schablone. Jede Stadt erhält einen Gouverneur, Polizeimeister und die sogenannten Viertelmeister (Kuartalni Nadzirateli) rc. Die gewesenen türkischen Sandzake sind in Gubernien umgewandelt worden, welche ihre Untertheilung in Ujezden, Ispravničta und Oblasti erhalten. Es werden nur solche Bulgaren zu öffentlichen Aemtern zugelassen, welche der russischen Sprache mächtig sind, was der betreffenden Bewerbung der Bulgaren kein Hindernis bereitet, da die jüngere Generation der bulgarischen Intelligenz theils in russischen Anstalten ihre Erziehung erhalten hat, theils von Jugend auf zur Erlernung der russischen Sprache angehalten worden ist. Im übrigen ist es für die Bulgaren ein Leichtes, sich die Kenntnis des ihrer Muttersprache so verwandten russischen Idioms anzueignen.“

„Die russische Politik hat übrigens lange vorher dafür gesorgt, daß die nationalen Eigenthümlichkeiten und sprachlichen Unterschiede bei den Bulgaren kein Hindernis für ihre Assimilierung mit der russischen Nation bilden. Nicht umsonst sind eigens zu diesem Zwecke Anstalten in Odessa und Nikolajew schon vor Jahren gegründet worden. Von den sogenannten „Jung-Bulgaren“ ist schon jetzt fast keiner bei der Organisation der Verwaltung in Bulgarien unberücksichtigt geblieben. Von Karawelow bis Balabanow haben sie alle mehr oder weniger einflußreiche Posten bereits jetzt erhalten. Aber nicht nur diejenigen Bulgaren, welche den Christenheit haben, Anteil am öffentlichen Leben ihres Vaterlandes zu nehmen, strömen über die Donau zurück, sondern auch viele Kaufleute, Banquiers, Handwerker rc. verlassen Rumänien, um in den bulgarischen Donau-Städten sich niederzulassen. Dadurch entsteht hier die Besorgnis, daß diese Rückwanderung der Bulgaren auf die ökonomischen Verhältnisse Rumäniens einen ungünstigen Einfluß ausüben könnte.“

Der griechische Aufstand.

Der seit kurzem zu größerer Bedeutung gelangte Aufstand in den griechisch-türkischen Provinzen nimmt gegenwärtig bereits in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit der türkischen Regierung in Anspruch und zwingt dieselbe, sich mit ihm ernstlicher, als dies bisher geschehen, zu beschäftigen. Um die Mitte des vorigen Monates, aus kleinen Anfängen entstanden, hat derselbe theils durch die Thallosigkeit der türkischen Provinzialregierung, theils wol auch durch die geheime Unterstützung der angrenzenden griechischen Bevölkerung bereits merklich größere Dimensionen angenommen, so daß es wol nur dem Aufgebot einer größeren Truppenmacht gelingen dürfte, ihm gründlich ein Ende zu machen. Zur Vorgeschichte dieser in mancher Hinsicht nicht uninteressanten Bewegung geht der „Pol. Korr.“

aus Volo unterm 10. d. M. nachstehender authentischer Bericht zu:

„Ein kleines Häuslein von kaum 100 griechischen Patrioten — wie sich die Insurgenten nennen, — deren Zahl sich jedoch nach und nach immer mehr vergrößerte, landete Mitte Jänner unter Führung des Michael Cilipiko, eines Albanezen von moselmännischer Abstammung, sowie des Demeter Gzarchos aus Stilides in Griechenland, in Brumiri, in der Absicht, sich nach Mazedonien zu begeben, um daselbst den Aufstand ins Leben zu rufen, wurde jedoch durch Sturm und Unwetter an der Ausführung seines ursprünglichen Planes verhindert. Mit Chassepots und Revolvern bewaffnet, begaben sich die Faiseurs von Brumiri nach Neochori, Wesiha, Milies, Drakia, Portaria, Makrenizza, wo selbst sie sich mit den nötigen Lebensmitteln gegen Barzahlung versorgten. Die ihnen nachgeschickten türkischen Truppen konnten die Spur der Insurgenten nicht mehr auffinden. Erst am 25. Jänner trafen 268 Redifs und 110 Baschi-Bozuks auf die Insurgenten, welche das 4 Stunden von Volo entfernte befestigte Kloster des heiligen Dionysius besetzt hielten. Nach zweitägigem Kampfe gelang es den Insurgenten, am 27. Jänner in der Morgendämmerung das Kloster zu verlassen und sich auf das Gebirge bei Zagora zurückzuziehen. Die Redifs verloren 10 Tote und 34 Verwundete. Die Baschi-Bozuks und die Gendarmen hatten je einen Verwundeten. Die Insurgenten erlitten gar keinen Verlust. Nach dem Abzug der Insurgenten drangen die Baschi-Bozuks in das Kloster ein, welches sie vollständig plünderten und dann in Brand stellten. Man glaubt, daß zwei in dem Kloster zurückgebliebene Mönche bei der Feuersbrunst umgekommen sind. Wenigstens werden sie seither vermisst.“

„Am 28. Jänner trafen zwei andere Insurgentenbanden, 800 Mann stark, im Dorfe Originia, im Bezirke von Arkyro, ein. Die telegrafische Verbindung mit Griechenland wurde unterbrochen. Hellenische Insurgentenbanden kamen von allen Seiten. In dem Dorfe Milies, 6 Aren von hier, tauchte eine Bande von 6- bis 800 Mann auf, welche sich mit den Insurgenten in Brumiri vereinigte. Eine andere Abtheilung schiffte sich in Ciajasi aus und marschierte gegen die Dörfer am Olympos. Eine Bande ist in Zarko, eine andere in Damako signalisiert. Auch Waffen und Munition, erstere aus Chassepotgewehren und Karabinern bestehend, wurden in großer Quantität ausgeschifft. Nicht überall wollten die Einheimischen mit den Insurgenten gemeinsame Sache machen. Ein türkisches Panzerschiff befindet sich in den Gewässern von Arkyro, zwei Aviso-Dampfer liegen im hiesigen Hafen. Es mangelt den selben jedoch an Kohlen.“

„Die Stadt Volo lebt seit mehreren Wochen in fortwährender Aufregung. Die meisten Familien verlassen Volo theils auf Segelschiffen, theils auf Dampfern. Diese Aufregung hat gestern einen panikartigen Charakter angenommen, als sich die Runde verbreitete, daß die in den am Pelion gelegenen, von hier 2 bis 3 Stunden entfernten Dörfern versammelten Insurgenten gegen das mit einer schwachen türkischen Garnison versehene Volo einen Handstreich ausführen wollen. Unter dem Eindruck dieses ziemlich beglaubigten Gerüchtes hat der hiesige türkische Gouverneur gestern abends alle fremden Konsuln und die angesehensten Bürger von Volo zu einem großen Rath einberufen. Er signalisierte den Versammelten die Möglichkeit eines Angriffes der Insurgenten auf Volo, sowie die Ergreifung aller thunlichen Defensivmittel seitens der Türken. Der Gouverneur erklärte, er könne angefichts einer solchen Eventualität nicht dafür einstehen, daß die Stadt und das Eigenthum der Einwohner infolge des Kampfes, insbesondere des Geschützfeuers, nicht Schaden leiden werde. Er rathet daher allen, den Weg ausfindig zu machen, auf welchem den Führern der Insurgenten zu bedeuten wäre, daß sie durch einen Versuch, Volo zu besetzen, ihre Compatrioten in große Gefahr bringen und zwecklos das Leben und Eigenthum derselben gefährden würden. Die Konsuln billigten diese Auseinandersetzung, und es wurde einstimmig beschlossen, sogleich eine zu diesem Zwecke geeignete Persönlichkeit in das Lager der Insurgenten zu senden. Unterdessen erhielt der Gouverneur die Nachricht, daß der Waffenstillstand unterschrieben sei und daß morgen türkisches Militär hier eintreffen werde.“

„In der That sind hier soeben — vor Abgang dieses Briefes — zwei große Dampfer mit 4000 Mann regulärer Truppen angelangt, und so ist Volo wenigstens von der Angst befreit, daß die Insurgenten vom Berg Pelion unserer Stadt einen Besuch abstatten. Morgen wird ein Theil dieser Truppen nach Arkyro marschieren, wo die Bewegung einen ganz ernsten Charakter angenommen hat. In Volo gibt es momentan außer türkischen Schiffen nur einen kleinen italienischen Aviso-Dampfer. Der Mangel fremder Kriegsschiffe, insbesondere eines österreichischen, macht sich bei der großen Anzahl hier lebender Ausländer sehr fühlbar.“

Dagesneuigkeiten.

— (Kronprinz Rudolf in England.) Aus London, 18. d. M., wird der „Presse“ berichtet: „Se. I. und I. Hoheit der Herr Erzherzog Kronprinz Rudolf

ist nach Cottenham abgereist, um mit Ihrer Majestät der Kaiserin vor der Abreise nach Wien noch zusammenzutreffen. Am Vormittag besuchte der Herr Erzherzog noch die großen Weinkeller des bekannten Importeurs von Ungarweinen, Max Greger bei London Bridge, und ließ sich im Atelier der Photographie Compagny in Regent Street photographieren. Auch drückte Se. I. und I. Hoheit den Wunsch aus, in einer Gruppe photographiert zu werden, aus den Herren gebildet, die den Kronprinzen nach den Fabrikdistrikten Englands sowie nach Schottland und Irland begleitet haben, nämlich Oberstofmeister Graf Bombelles, Fürst Louis Esterhazy, Professor Menger, Hofrat v. Scherzer. An Stelle des Majors Ritter v. Eschenbacher wurde Major Balakovics photographiert, der inzwischen die Dienstleistung bei dem Kronprinzen übernommen hatte, während Major v. Eschenbacher nach Wien zurückgekehrt ist.“

— (Zeitungswesen in Steiermark.) Man schreibt der „N. fr. Pr.“ aus Graz: „Die letzten Jahre des wirtschaftlichen Niederganges sind anderwärts der Gründung neuer Organe der öffentlichen Meinung nicht sonderlich günstig gewesen, in Steiermark aber haben wir gerade in dieser letzteren Zeit das Institut der eigentlichen kleinen Lokalpresse sich entwickeln gesehen, und was das Charakteristischste ist, die meisten dieser neuengründeten Blätter prosperieren sogar, in ihren bescheidenen Grenzen natürlich, auf ganz erfreuliche Art. Die Landeshauptstadt selbst hat allerdings im vergangenen Jahre keine nennenswerthe publicistische Neugründung mitgemacht, ebensowenig das mit Zeitungen ohnehin schon reich genug gesegnete Marburg, die zweitgrößte Stadt des Landes; dafür aber sind in drei anderen steierischen Städten, die bis jetzt ohne publicistische Vertretung waren, Lokalblätter entstanden, die sich recht gut erhalten. So zunächst in Leoben, dessen wohlhabende Bevölkerung längst schon das Bedürfnis nach einer eigenen Zeitung empfunden haben mußte, ein „Leobener Wochenblatt“, das allerdings der Druckereicalamitäten wegen, die in Leoben herrschen, vorläufig noch im benachbarten Bruck an der Mur gedruckt wird; in Eilli nach dem Eingehen des lithographierten „Eillier Anzeiger“ eine zweimal die Woche erscheinende „Eillier Zeitung“ und endlich erst seit einigen wenigen Tagen in dem nahen Pettau gleichfalls ein „Wochenblatt.“ Alle genannten drei Blätter sind verfassungstreu und dürfen wol das ihrige dazu beitragen, die politische Regsamkeit unter den Lokalbevölkerungen zu wecken. Schon darum darf man sich ihres Erscheinens freuen. Die Ultramontanen sind auf dem Lande mit ihrem journalistischen Wirken recht rührig, und die Liberalen könnten bei solcher Agitation von ihnen lernen, wenn wir auch den Ton unserer klerikalen Blätter im Gebirge nicht eben empfehlen möchten.“

— (Die Papstwahl.) Aus Rom berichtet der „Pester Lloyd“ über die Proklamierung des neuen Papstes vom 20. d. J.: „Seit halb 2 Uhr verkündigten die Glöckner von St. Peter, daß ein Papst gewählt sei. Die Nachricht hat sich rasch in der Stadt verbreitet und begeistlicherweise großes Interesse, wenn auch keine besondere Aufregung, erweckt. Eine schier unabsehbare Wagenreihe nimmt den Weg nach dem Petersplatz. Auch zu Fuß strömen die Menschen in unabsehbaren Massen herbei. An einem Ende des Petersplatzes sind etwa 100 italienische Soldaten postiert, welche ihre Gewehre in Pyramiden aufgestellt haben und ruhig warten, bis man ihrer etwa bedürfen wird. Gegen 4 Uhr werden drei Pforten des Petersdomes geöffnet; es heißt, der neue Papst werde im Dome das Volk segnen. Im Augenblick ist der ungehene Raum, den die schönste Kirche der Christenheit umschließt, bis in das letzte Winkelchen besetzt. Überall Bewegung, Lärm, Lachen, Kindergeschrei — einige Frauen werden ohnmächtig und müssen von der Stelle geschafft werden. Da heißt es plötzlich, der Papst werde in der nach außen blickenden Loggia erscheinen. Im Augenblick ist die Kirche leer und die ganze Volksmasse auf dem freien Platz auf. Dann heißt es wieder, der Papst werde sich doch im Innern der Kirche dem Volke zeigen. Im Augenblick ist die Kirche wieder gefüllt und überfüllt. Wiermal wiederholt sich dieser Aus- und Einzug unter unbeschreiblichem Lärm und heillosen Unordnung. Endlich ist es festgestellt, daß der neue Papst den Segen in der Kirche ertheilen werde. Über den geöffneten drei Pforten erheben sich drei große Marmortafeln mit Inschriften, über diesen mächtige Fenster mit Altanen gegen die Kirchenseite zu. Auf den beiden Endaltanen erscheinen Garden und Priester. Das Volk bricht in Eviva-Rufe aus. Nun kommen Diener und breiten über den mittleren Altan eine rothe Decke und legen ein rothes Kissen hin. Immer größer, immer betäubender wird der Lärm, das ganze Volk schreit und tobt wie außer sich. Da erscheint der Papst auf dem mittleren Altan. Ein Eviva braust auf, vor welchem schier der Riesendom erzittert. Da streckt der Papst die Hand aus und wie durch Zauber tritt jäh lautlose Stille, weihvolles Schweigen ein. Es war halb 6 Uhr. Der Papst streckt die beiden Arme segnend nach allen Weltgegenden und spricht die Benediction. Obgleich auf einer Höhe von mindestens drei Stockwerken stehend, ist die Gestalt dennoch genau sichtbar, die Stimme deutlich vernehmbar. So weit die Kirche ist, so weit reicht die sonore Stimme des neuen Papstes, sie ist wie ehern, ohne das leiseste

Bittern; man hört, es ist ein Mann in Vollkraft, der gesprochen. Kaum fünf Minuten währte die Szene, aber sie war gewaltig, großartig, packend. Als der Papst die Loggia verließ, erscholl wieder minutenlang anhaltendes Evivarufen. Dann strömte das Volk zur Kirche hinaus.“

— (Eine Hinrichtung in Belgrad.) Aus Belgrad wird der „Presse“ geschrieben: „Dieser Tag fand hier eine Massenhinrichtung statt. Gegen 7 Uhr morgens begann das Armesünderglöckchen anzukündigen, daß der Zug mit acht Raubmördern das Gefängnis verlassen habe. In vier von Ochsen gezogenen Karren fuhren die Verbrecher, je zwei zusammengefasst, von einer eskortierten Gendarmerie begleitet und von einer unabsehbaren Volksmenge, besonders aber Frauen, umwagt, durch die Stadt. Die Verurtheilten, welche zwei Frauen mit einem Hammer die Hirnschale zerschmettert hatten, gehörten den verschiedensten Altersklassen vom Knaben bis zum Greise an. Einem derselben folgten seine Kinder in einem Wagen, den übrigen die Freunde und Verwandten. Alle rauchten Cigaretten und unterhielten sich lachend und scherzend mit ihren Wagen und den nebenher gehenden Bekannten. Sobald der Zug vor einem Cafèhaus anlangte, wurde Halt gemacht, denn nach alter Sitte stand hier eine lezte Erfreischung, bestehend aus Rakia und Kuchen, bereit. Die natürliche Folge war, daß schon beim Verlassen der Stadt eine so fröhliche Stimmung herrschte, daß die meisten Deliquenten nicht mehr recht wußten, weshalb sie eigentlich auf dem verhängnisvollen Karren gefesselt waren. Die vorbereitenden Anstalten auf dem Kalime dan, dem Hinrichtungsort, waren schon getroffen. Nachdem der Zug dort angelangt war, begann ein Justizbeamter die Verlesung des Urtheils, nach diesem spendete der Pope seinen Segen. Die Verurtheilten wurden nun an die Pfähle gefesselt, und schon wollte man mit der Execution beginnen, als einer derselben noch eine Rede halten wollte. Die Bitte wurde gewährt und der Redner seiner Fesseln entledigt. Hierauf begann er auszuführen, daß er nicht bereue, den Mord begangen zu haben, denn die Opfer hätten ein Gewerbe betrieben, welches viele junge Leute ins Unglück gestürzt habe, z. Die ganze Rede wurde mit Beifall und Zustimmendem „Brivibrace“ aufgenommen. Nachdem das letzte Wort gesprochen war, sprang der Verurtheilte wieder in die Grube zurück und ließ sich, nachdem er seine Kameraden getroffen hatte, von neuem fesseln. Fünf Minuten später stieß ein Peletonfeuer die acht Verbrecher zu Boden.“

Lokales.

Aus dem Gemeinderath.

Laibach, 22. Februar.

(Fortsetzung.)

3.) GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Normalbehandlung der magistratlichen Kanzleidienerswitwe Josefa Gasperšić und beantragt, derselbe auf die Dauer ihres Witwenstandes eine vom 1ten Februar d. J. an in monatlichen Anticipativen entfallende, mit dem dritten Theile des ehegattlichen Kanzleidieniergehaltes per 350 fl. bemessene, normalmäßige Pension von jährlichen 166 fl. 66 kr. sowie das mit 87 fl. 50 kr. berechnete Conductsquartal zu bewilligen. (Wird ohne Debatte genehmigt.)

4.) GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Befreiung der nach dem magistratlichen Kanzleidienner Michael Gasperšić vacanten Dienstesstelle höherer Gebür im Wege der Borrückung und beantragt, derselbe mit dem Gehalte per 350 fl. dem Amtsdienner Martin Sterk zu verleihen. (Angenommen.)

5.) GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Befreiung einer magistratlichen Kanzleidienersstelle niederer Gebür. Dieselbe wird über Antrag der Section dem Sicherheitswachmann II. Klasse, Bartholomäus Marn, verliehen.

6.) GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Strafnachsichtsgefaue des Georg Hönggmann und Lorenz Kasteliz wegen Uevertretungen der Bauordnung und beantragt, da die ohne Genehmigung der Baubehörde aufgeführten Objekte bereits weggeräumt sind, den Nachlaß der verhängten Strafe. (Angenommen.)

II. Bericht der Bausection.

GR. Ziegler referiert über den Kostenvoranschlag bezüglich der äußeren Ausstattung des auf dem Deutschen Platz zu errichtenden Brunnens und beantragt: Die äußere Ausstattung der mit Gemeinderathsbefehl vom 28. Juli v. J. mit dem Kostenaufwande per 631 fl. 67 kr. genehmigten Brunnenerstellung am Deutschen Platz wird nach der vom städtischen Bauamt entworfenen Planskizze mit dem Mehraufwande von 200 fl. somit im Gesamtaufwande von 831 fl. 67 kr. genehmigt und der Magistrat beauftragt, wegen Hinterrichtung dieses Brunnens sogleich das Resultat dem Gemeinderath vorzulegen.

Der Bürgermeister bemerkt, es werde entsprechend dem Beschlusse des Gemeinderathes vom 27. September v. J. für die Kosten einer hübscheren Ausstattung des Brunnens im Betrage von 200 fl.

eine Subscription unter den anwohnenden Hausbesitzern eingeleitet werden.

Hierauf wird der Antrag der Bausection ohne Debatte angenommen.

III. Berichte der Finanzsection.

GR. Lestkovic referiert über die Kulturränderung einiger Aecker des städtischen Gutes Unterthurn (Tivoli) in Wiesen und beantragt: Die Durchführung der Umwandlung der an die Firma August Tschinkel Söhne verpachteten Aecker in Wiesen wird der letzteren gegen ein Entgelt von 400 fl. und unter der Bedingung übertragen, daß die Aecker bereits im nächsten Herbst als Wiesen übergeben werden und daß die Bezahlung des Betrages per 400 fl. nach bewirkter solider Vollführung der Kulturränderung zu erfolgen habe.

GR. Dr. Ahazhizh: Ich habe aus dem Referate nicht entnommen, wie groß die Fläche des umzuwandlenden Grundes ist.

Referent GR. Lestkovic: 27 Joch 535 Quadrat-Meister.

GR. Dr. Ahazhizh: Ich finde den Preis für die Umwandlung seitens der Firma Tschinkel zu hoch gestellt, da dieselben doch gleich bei der ersten Maahd 50 Zentner per Joch sechsen dürften. Ich glaube daher, die Firma Tschinkel könnte die Umwandlung auch billiger besorgen. Unter allen Umständen müßte jedoch verlangt werden, daß das Terrain gewalzt wird.

GR. Lasknik: Ich muß den Ausschauungen meines geehrten Herrn Vorredners widersprechen. Die Firma Tschinkel wird im ersten Jahre nur ein geringes Ertragnis von den Wiesen einbringen. Den eigentlichen Vortheil wird die Gemeinde im zweiten Jahre genießen, wenn einmal die ganze Ansaat hervorgeschoßen sein wird.

GR. Dr. Ahazhizh: Ich bin in der Ökonomie so ziemlich vertraut, da ich selbst ein sehr ausgebrettes Terrain bewirthschafte. Nach meiner Erfahrung wird die Firma Tschinkel schon im ersten Jahre einen bedeutenden Ertrag haben und kann daher sehr leicht von der verlangten Summe 100 fl. nachlassen. Ich beantrage daher, mit der Firma Tschinkel neue Unterhandlungen zu pflegen.

GR. Regali: Die ganze Angelegenheit scheint mir überhastet, und ich muß constatieren, daß abermals seitens des Magistrates gehandelt wurde, ohne daß der Gemeinderat früher befragt worden wäre. Hätte man die Umwandlung der Aecker in Wiesen im Auctionswege hintangegeben, so wäre es viel billiger zu stehen gekommen, als nach dem Antrage der Finanzsection. Bei so einer Wirtschaft wundert es mich dann freilich nicht, daß ein so großes Gut wie Tivoli so geringe Einkünfte aufzuweisen hat. Ich unterstütze daher den Antrag des GR. Dr. Ahazhizh.

GR. Lasknik: Niemand in Laibach hat so vorzügliche Maschinen und so ausgezeichnete Leute, welche sich in diesem Fache so gut auskennen, als die Firma Tschinkel, daher auch niemand im stande ist, die Arbeit so gediegen und billig herzustellen, als eben die genannte Firma. Herr GR. Regali gibt sich daher einer großen Täuschung hin, wenn er glaubt, die Umwandlung ließe sich im Auctionswege billiger besorgen.

GR. Dr. Ahazhizh: Ich constatiere, daß die Umwandlung eines Joches Ackergrund in Wiese, ohne Dünger, 12 fl. kostet.

Bizebürgermeister Dr. v. Schrey: Der Anbot der Firma Tschinkel ist, so viel mir bekannt, der weitgehendste, und dieselbe wird sich zu einer neuerlichen Reduction auf keinen Fall bestimmen lassen. Wollen wir die Grundstücke als Wiesen rechtzeitig verpachten, dann ist es unbedingt nothwendig, daß die Umwandlung so rasch als möglich bewerkstelligt werde. Der Wunsch geht allgemein dahin, die Aecker in Wiesen umgewandelt zu sehen, da diese ein besseres Ertragnis liefern als jene und längs einer Allee übrigens auch mehr am Platze sind. Wenn GR. Dr. Ahazhizh die Kosten per Joch auf 12 fl. berechnet, so kommt dies für den ganzen Complex dem Betrage von 400 fl., den eben die Firma Tschinkel verlangt, nahezu gleich.

Referent GR. Lestkovic: Ich habe nach den Ausführungen des GR. Lasknik, welcher den Gegenstand von fachlicher Seite beleuchtet hat, wenig mehr beizufügen. Der Preis, den die Firma Tschinkel verlangt, ist ein ganz entsprechender, nebstdem, daß uns solide Arbeit verbürgt ist. In eigener Regie würde die Umwandlung der Gemeinde 500 fl. oder noch mehr Kosten verursachen und nicht so correct durchgeführt werden, als wir dies von der Firma Tschinkel mit Sicherheit erwarten können. Ich empfehle Ihnen daher den Sectionsantrag zur Annahme.

Bei der Abstimmung wird der Vertagungsantrag des GR. Dr. Ahazhizh abgelehnt und der Sectionsantrag angenommen.

2. GR. Mahr referiert über die Rechnung der Conservationskosten des Realschulgebäudes für das Jahr 1877 und beantragt, letztere mit dem auf die Stadtgemeinde entfallenden Betrage per 367 fl. zu genehmigen. Wird ohne Debatte angenommen.

3.) GR. Bürger referiert über die beabsichtigte Veräußerung der außer gesetzlichen Gebrauch gesetzten Muttermaße und Gewichte und beantragt:

a) Es seien die der Stadtgemeinde gehörigen Maße, Gewichte u. alten Systems, so wie sie im Inventare aufgenommen sind, mit Ausnahme der unter der Ueberschrift Maße und Gewichte mit der eingeschriebenen Jahreszahl 1756, im Licitationswege zu veräußern;

b) die im Antrage a ausgeschiedenen Maße und Gewichte mit der eingravierten Jahreszahl 1756 sind dem kroatischen Landesmuseum als Geschenk zu überlassen.

GR. Regali: Ich beantrage, daß wir heute sofort definitiv beschließen, daß die erwähnten alten Maße und Gewichte dem Landesmuseum geschenkt werden, damit dieser Gegenstand nicht noch einmal zur Verathung gelangt.

Referent GR. Bürger schließt sich dem Antrage des GR. Regali an, worauf die Anträge der Section mit dem Zusage des GR. Regali angenommen werden.

4.) GR. Lestkovic referiert über das Subventionierungsgeuch des juridischen Unterstüzungvereins an der Universität in Wien und beantragt die Abweisung derselben. (Angenommen.)

IV. Berichte der Schulsection.

1.) RG. Dr. Ritter v. Kastenegger referiert über die Erfordernisrechnung der Ursulinerinnen-Mädchen-Schule vom Jahre 1876/77 und beantragt, dieselbe mit der Ausgabe von 254 fl. zu genehmigen. (Angenommen.)

2.) GR. Dr. Ritter v. Kastenegger referiert über die Erfordernisrechnung der städtischen Mädchen-Schule von den Jahren 1875/76 und 1876/77 und beantragt, dieselbe mit der Ausgabe pr. 41 fl. 99 kr. zu genehmigen. (Angenommen.)

3.) GR. Dr. Ritter v. Kastenegger referiert über die Erfordernisrechnung der ersten städtischen Knabenschule vom Jahre 1876/77 und beantragt, dieselbe mit der Ausgabe pr. 60 fl. zu genehmigen. (Angenommen.)

4.) GR. Dr. Ritter v. Kastenegger referiert über die Erfordernisrechnung der zweiten städtischen Knabenschule vom Jahre 1876/77 und beantragt, dieselbe in der Ausgabe von 64 fl. 5 kr. zu genehmigen. (Angenommen.)

V. Berichte der Polizei-section.

1.) GR. v. Zhuber referiert über den Recurs des Michael Semraje aus Jarsche gegen ein magistratisches Straferkenntnis und beantragt die Abweisung derselben. (Angenommen.)

(Schluß folgt.)

— (Feierliches Dankamt.) Aus Anlaß der am 20. d. M. erfolgten Wahl eines neuen Papstes wurde gestern vom Herrn Fürstbischofe Dr. Vogeler in der Domkirche unter zahlreicher geistlicher Assistenz ein Dankamt celebriert, welchem die Spitzen der Civil- und Militärbehörden sowie zahlreiche Gläubige anwohnten. Auch in allen übrigen Stadt- und Vorstadtpfarrkirchen wurde unter sehr zahlreicher Beihilfung das Dankamt für die glücklich vollzogene Papstwahl abgehalten.

— (Dr. Schaffer.) Dem Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Adolf Schaffer wurde in der freitagsigen Sitzung des Abgeordnetenhauses krankheitsshalber eine vierwöchentliche Verlängerung seines Urlaubes erteilt.

— (Pater Salvator Pintar f.) Gestern mittags verschied in Laibach der Guardian, Pfarrer und Definitor des hiesigen Ordensconvents der P. P. Franziskaner, Pater Salvator Pintar, nach nahezu achtjährigem Leiden im Alter von 53 Jahren. Der Verstorbene war am 2. Juni 1824 in der Pfarre Pölland in Oberkrain geboren, hat die Gymnasialstudien in Laibach vollendet und trat am 18. November 1842 in den Orden des heiligen Franziskus. Den solemnen Profess legte er am 21. November 1845 ab und wurde am 21. September 1847 zum Priester geweiht. Als Priester blieb er stets in Laibach und stand hier der Vorstadtpfarre Mariä Verkündigung seit 1863, also durch nahezu 16 Jahre als Pfarrer vor. Dreizehn Jahre bekleidete der Verstorbene, berufen durch die Wahl seiner Ordensvorstände, die Ehrenstelle eines Guardians und früher die eines Sekretärs der kroatisch-kroatischen Provinz der P. P. Franziskaner. Von seinen Ordensbrüdern verehrt und geliebt, war der Verstorbene auch ein allseits geachteter Freund seiner Pfarrkinder, denen er stets bereit war, zu ratzen und nach besten Kräften zu helfen. Die Armen verlieren in ihm einen edlen Wohlthäter, denn lediglich seinem hervorragenden Einfluß ist es zu danken, daß jahreaus zahlreiche Studierende und Arme mit Nahrung im Convente versorgt werden. In seiner Eigenschaft als Pfarrer hat der Verstorbene durch Eifer und Dekonome der Franziskanerkirche die prachtvolle, vom heimischen Orgelbauer Gemeinderath F. Gorsic erbaute Orgel geschaffen, welche sich des Weißfalls aller Kunstmästern erfreut. Die Herstellung eines schönen Pflasters in der Kirche sowie die Anschaffung zahlreicher Paramente u. s. w. sind sein Werk. Pater Salvator war zugleich ein eifriger Freund der Kirchenmusik und ein wesentlicher Förderer des vor einem Jahre in Laibach gegründeten musikalischen

Gästilienvereins. Auch als Landwirth war Pfarrer Pintar sehr thätig und fungierte einige Jahre als Mitglied des Centralausschusses der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft. Als im Lande bestrenomter Bienenzüchter beliebte er bis zu seinem Tode die Stelle eines Vizepräsidenten des kroatischen Bienenzüchtervereins, und jeder Freund der Bienenzucht konnte sich bei ihm den freundlichsten Ratsh erholen. In Laibach war Pfarrer Pintar allgemein als ein würdiger Priester geachtet, und wird ihm insbesondere die Bewohnerchaft seiner Pfarre stets ein freundliches Andenken bewahren. Das Requiem für den Verstorbenen fand heute um 7 Uhr morgens statt; nachmittags um 5 Uhr wird derselbe zu Grabe getragen.

— (Todesfall.) Der hiesige Handelsmann Herr Ludwig Moro ist vorgestern nach längerem Gehirnleiden im 56. Lebensjahr gestorben.

— (Theaterversammlung.) Die vom Bairacher Theatercomité auf gestern 11 Uhr vormittags im Glassalon der Kasinorestaurierung einberufene Versammlung von Logenbesitzern und Theaterfreunden, um über die im nächsten Jahre zu gewährende Subvention schlüssig zu werden, kam wegen zu geringer Anzahl der Erschienenen nicht zu stande.

— (Kasino-Gesellschaftsabend.) Vor gestern fand im Kasinovereine der siebente und zugleich letzte Gesellschaftsabend der diesjährigen Faschingsaison statt. Gleich allen seinen Vorgängern vereinigte auch er eine sehr zahlreiche Damen- und Herrengesellschaft in den Vereinstoalitäten und bildete so einen würdigen Abschluß dieser rasch eingebürgerten und beliebt gewordenen carnevalistischen Neuerung, deren Wiederholung — vielleicht auch außerhalb der eigentlichen Faschingszeit — gewiß von allen Theilnehmern lebhaft gewünscht wird und auf einen stets zahlreichen Besuch rechnen darf. Dem Tanze, welchem über vierzig Paare bis halb 4 Uhr morgens huldigten, ging diesmal eine kurze musikalische Production voran. Fräulein Karinger, eine jugendliche, wie wir hören, erst zwölfjährige Pianistin, spielte ein Salonstück und hierauf eine Konzertpolka von Joachim Raff. Die Gewandtheit und der hübsche Ausdruck, mit der die junge Dame beide Piecen vortrug, fanden sehr aufmunternden Beifall, den dieselbe als Sporn zu weiterem fleißigen Studium und zur Ausbildung ihres Talentes benützen möge. Nach ihr sang eine verehrte Gastin, Fräulein Schnitz, mit sehr sympathischer Stimme zwei hübsche Lieder von Sucher und Kirchner. Als dritte Piece spielte Herr Gerstner über ein erst wenige Stunden vor Beginn der Unterhaltung an ihn ergangenes Eruchen des Comités mit gewohnter liebenswürdiger Bereitwilligkeit eine Ballett-Szene von Beriot und erwarb sich hierdurch, sowie durch sein wahrhaft entzückendes Spiel ganz besonders den Dank der Gesellschaft. Das Gleiche gilt von Herrn Böhrer, der auch an diesem Abende aus Gefälligkeit die Klavierbegleitung der beiden letzten Nummern freundlich übernommen hatte.

— (Die Generalversammlung des Handels-Kranken- und Pensionsvereins) wurde gestern vormittags im hiesigen Magistratsaal in Unwesenheit von 30 Mitgliedern abgehalten. Präsident A. Dreß begrüßte die Versammlung, worauf die Berichte der Direction über die Thätigkeit des Vereins, über die Kasse-gebarung sowie über den Vermögensstand des Vereins am Schlusse des Jahres 1877 ohne Debatte genehmigt wurden. Der Bericht des Revisionscomités über die Revision der Rechnungsabschlüsse pro 1877 sowie über die Scontrierung der Fonde am Schlusse des Jahres 1877 wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Directionsmitglied Herr Treun referierte über die Feststellung einer Norm inbetreff der ärztlichen Ordination im Vereinsspitale. Der diesbezügliche Antrag der Direction wurde, nachdem die Vereinsmitglieder Drässler und Spalek denselben befürwortet hatten, einstimmig angenommen. Zum Ehrenmitgliede des Vereins wurde über Antrag des Directionsmitgliedes Treun der Kaiserliche Rath und Großhändler Herr Anton Toman aus Steinbüchel per acclamationem gewählt. Vereinsmitglied Drässler beantragte zum Besten des Vereins das Arrangement eines Sommerfestes, bei welchem sowohl die philharmonische Gesellschaft als auch der Gesangsverein der Italnica zur gefälligen Mitwirkung eingeladen werden sollen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ins Comité ad hoc wurden gewählt die Herren: Arlett, Želčnik, Žuvančič, Karinger, Klementčič, Lestkovic, Staberne, Soš, Steinmež, Drässler und R. Maier. Der Direktor des Vereins wird dem Comité präsidiieren. Weiters beantragte Herr Drässler, sich im nächsten Jahre mit einem Gesuche an die östliche Sparkassendirection um Unterstüzung des Vereins zu wenden. Auch dieser Antrag wurde angenommen. In das Revisionscomité pro 1878 wurden per acclamationem die bisherigen Revisoren gewählt. Einen detaillierten Bericht über die Versammlung bringen wir im nächsten Blatte.

— (Beschwerde der Stadt Möttling.) Der Gemeindevorstand der Stadt Möttling in Unterkrain hat wegen einer ihm aufgetragenen Beitragsteilung zum Ortschulfonde Möttling beim k. k. Verwaltungsgerichtshofe in Wien eine Beschwerde gegen das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht eingebracht. Die öffentliche mündliche Verhandlung über diese Beschwerde findet Mittwoch den 27. d. M. um 10 Uhr vormittags, vor dem genannten Gerichtshofe in Wien statt.

—g. (Theater.) Aus der Vorwoche ist über zwei Theaterabende zu berichten, von denen der freitags wegen seines Zweckes, der samstags an sich interessant war. Ersterer: die Benefizvorstellung des Herrn Laska — der hiezu eine Reprise der „Porträtdame“ gewählt hatte — gestaltete sich zu einer recht ehrenvollen Ovation für den Gefeierten des Abends. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum applaudierte das Entrée seines Lieblings und die Überreichung eines beschworenen Vorbeerkranzes an denselben auf das lebhafteste. Die neue Besetzung der Rolle des „Cornelius“ mit Herrn Weleba und des „v. Bisthüm“ mit Herrn Patok machte uns die alte unschwer vergessen. Wir beglückwünschen den mit jeder Partie fortschreitenden Herrn Weleba zu dem Erfolge, den er erzielte. Die gegenwärtigen Personalverhältnisse der Bühne machen es nothwendig, den strebsamen jungen Schauspieler an Plätzen zu verwenden, die ihm bisher versperrt waren und an denen er sehr viel lernen kann und auch sichtlich lernt.

Für Samstag war unter der Devise: „Zum erstenmale (ganz neu)“ (!) „Fromont jun. und Risler sen.“, eine fünftägige Dramatisierung des gleichnamigen Romans, angekündigt. Die Komödie machte vom Burgtheater aus, wo sie im vorigen Jahre eines der ersten Ehebrüchsdramen war, das in die ehrwürdigen Hallen am Michaelerplatz Eingang gefunden hat, die Runde auf allen bedeutenden Bühnen, und wir haben sie in Laibach im vorjährigen Frühjahr von der damals bereits sehr deroutierten von Hell'schen Gesellschaft gesehen. In Wien, wo man die überaus materialistisch gehaltene Composition selbstverständlich mit sehr bedeutenden Mitteln ausstatten konnte, hat sich dieselbe auch auf dem Repertoire erhalten; weniger in den Provinzen. Die Anforderungen, welche ein dramatisierter Roman von der Bedeutung des besprochenen an die szenische Ausstattung und an die Besetzung der Rollen stellt, sind für eine Provinzbühne nahezu unerschwinglich. Jede Figur, wie sie dem Roman entnommen auf die Bühne gebracht wird, muß in sich selbst das enthalten, was im Roman die Erzählung bewirkt. Mehr als sonst muß der dramatisierende Bearbeiter vom Schauspieler richtig verstanden und in seiner und des Originaldichters wahren Absicht unterstützt werden. Wenn wir von diesem Standpunkte ausgehen wollen — und er ist der einzige richtige — so sind die Vorbeeren, die wir spenden können, äußerst spärlich gesät. Die am grellsten gezeichnete Gestalt der Sidonie zuerst ins Auge fassend, wird es uns wohl leicht, zu sagen, daß sich Fr. Anselm damit sehr viel Mühe gegeben und einen Erfolg erzielt hat, den sie um so höher anschlagen darf, als die Rolle mit Schwierigkeiten verbunden ist, welche nicht leicht zu überwinden sind. Die Darstellung einer Courtisane in honerer Gesellschaft erlaubt nur kleine Andeutungen, leise Schattierungen, aus denen der Zuhörer sich klar werden soll, welch' schöne Worte eine schwarze Seele zutage fördert. Die Wahrheit soll hervorschimmern unter der übertünchten Hülle, wie durch einen dichten Schleier. Diese schwere Aufgabe hat Fr. Anselm in der Liebesszene mit Franz Risler im dritten Acte sehr gut gelöst. Noch präziser aber war die Gestalt der Sidonie im vierten Act fixiert, wo unsere Darstellerin die erdrückende Überlegenheit der siegreichen Frau über den läppischen Jungen, der ihr ahnungslos ins Netz gelaufen ist, vollendet entwickelte. Eine besondere Anerkennung gebürt Fr. Anselm noch für die äußere Ausstattung ihrer Rolle; die Toiletten waren nicht nur neu und schön, sondern auch dem Charakter einer „Sidonie“ vollkommen angepaßt. Herr Kraft faßte hingegen den „Risler sen.“ zu elegant und zu jugendlich auf. Obzwar seine Darstellung, namentlich im fünften Act, d. i. in dem Augenblick, wo ihm die Augen geöffnet werden und er mit einemmale die ganze Hässlichkeit der vor ihm liegenden Situation über sieht, sogar eine sehr gute genannt werden kann, schien uns doch der Ton der Figur nicht der richtige zu sein; er pointierte zu wenig den Fabriksmenschen, zu viel den Salonnemann, zu wenig den Schweizer, zu viel den Franzosen. Sehr prägnant, je geradezu künstlerisch durchgeführt war der „Delobelle“ des Herrn

Alberti; so kann man sich den verunglückten Schauspieler vorstellen, der am Abende seines Lebens noch immer eine glorreiche Zukunft erhofft. Fräulein N. Buze (Desirée), Herr Vasta (Chébe) und Herr Ströhl (Plamus) thaten das ihrige so gut wie die Frauen Ströhl und Dupré. Damit wollen wir nicht sagen, daß man die Besetzung ausnahmslos gutheißen könnte. Zum mindesten wäre es aus hier nicht zu erörternden Gründen am Platze gewesen, die „Claire“ von Fr. N. Buze und die „Desirée“ von deren Schwester Klara spielen zu lassen. Das szenische Arrangement war unter aller Kritik, und wir erlauben uns die bescheidene Unfrage, ob denn der geschlossene Salon auch auf Gastrollen geschickt wurde?

— (Literaturblatt.) Das kürzlich ausgegebene 4. Heft (II. Jahrgang) von Edlingers „Literaturblatt“ (Verlag von Julius Klinkhardt in Wien und Leipzig) enthält: Tirols Anteil an der Literatur des deutschen Volkes. Eine literar-historische Studie. Von J. G. Obrist. I. — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Flucht und Rückkehr. Drama von Moriz Schleifer. — Otto Ludwig und seine Schiller-Kritik. Von J. Minor. — Deutsche Einflüsse auf das alte russische Theater. Von Johann Neubauer. — Kritische Rundschau: A. Berger, Gedichte. Von A. E. — G. Ebers, Homo sum. Von Paul Nerrlich. — B. F. Haller. Von A. E. — Fr. Hoffmann, Geschichte der Inquisition. Von Karl v. Gebler. — Notizen. — Zeitschriften. — Miscellen. — Bibliographie.

Dankesagung.

Der Verein der trainischen Sparkasse hat in der am 19ten Februar abgehaltenen Generalversammlung als Beitrag für das hiesige Armeninstitut den Betrag von 2500 fl. für Unterhaltung bedürftiger, aus dem Zivilspitale entlassener Rekonvalescenten 200 fl. und für die Nachschaffung von Bettorten im hiesigen Versorgungshause 200 fl. votiert.

Die Armeninstituts-Kommission fühlt sich verpflichtet, diese ausgiebigen Spenden des löslichen Sparkassevereins mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Bon der Armeninstituts-Kommission.

Laibach am 21. Februar 1878.

Der Vorsitzende: Lassan m. p.

Neueste Post.

Rom, 23. Februar. Die für morgen festgefezte Krönung des Papstes wurde verschoben. Der Papst beabsichtigt, in kirchlichen Angelegenheiten eine strengere Verwaltung einzuführen.

Rom, 23. Februar. (N. Wr. Tgl.) Die Krönung des Papstes wurde auf den ersten Sonntag in der Fastenzeit (10. März) verschoben. Die Politik des Papstes soll, wie jetzt verlautet, mit den alten Traditionen brechen. Der Staatssekretär ist noch nicht ernannt. Der Papst hatte gestern eine lange Konferenz mit den Kardinälen Kutschker und Simor und promovierte mit ihnen im Garten. Letzterer gilt als der Haupturheber der Wahl Leo's XIII. Die österreichischen und ungarischen Kardinäle zeigen überhaupt eine große Ergebenheit für den neuen Papst.

London, 23. Februar. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel vom 21. d. M., der Zar habe dem Sultan telegrafiert, er werde die Unterhandlungen abbrechen und Konstantinopel besetzen, wenn der Friede nicht rasch geschlossen würde.

Konstantinopel, 23. Februar. (Pol. Korr.) Die Situation ist eine im höchsten Grade gespannte. Auf der einen Seite türkische Zögerungen, auf der anderen Seite ernste russische Drohungen lassen auch nicht für die Beurtheilung der nächsten Stunden einen annähernd sicheren Anhaltspunkt gewinnen. Nur eines ist gewiß: daß die Anwesenheit der englischen Flotte in den Dardanellen das bereits angebahnte türkisch-russische Einvernehmen in ein bedenkliches Schwanken gebracht hat. Trotz der Drohungen des russischen Armee-kommandos zeigen sich die russischen Friedensunterhändler zu mancherlei Concessionen geneigt, um nur den Friedensvertrag so rasch als möglich zu Ende zu bringen.

Börsenbericht. Wien, 22. Februar. (1 Uhr.) Das Geschäft hielt sich trotz starker Tendenz in engsten Grenzen und die Kurse stagnierten großenteils.

	Geld	Ware
Papierrente	63·25	63·35
Silberrente	67·20	67·30
Goldrente	74·70	74·80
Loje, 1839	310·	314·
" 1854	107·	107·50
" 1860	111·	111·25
" 1860 (Fünftel)	119·50	119·75
" 1864	138·	138·50
Ung. Prämien-Anl.	77·	77·50
Kredit-L.	161·	161·50
Rudolfs-L.	13·50	14·
Prämienanl. der Stadt Wien	86·50	87·
Donau-Regulierungs-Loje	104·	104·25
Domänen-Pfandbriefe	141·25	141·75
Österreichische Schatzscheine	100·	100·25
Ung. Gep. Goldrente	91·15	91·25
Ung. Eisenbahn-Anl.	98·75	99·
Ung. Schatzbonds vom J. 1874	110·	110·50
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	96·50	97·

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	102·50	103·
Niederösterreich	104·	104·50

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 63·25 bis 63·35. Silberrente 67·10 bis 67·20. Goldrente 74·85 bis 74·95. Kredit 230·75 bis 231·. Anglo 97·25 bis 97·50.

Alberti; so kann man sich den verunglückten Schauspieler vorstellen, der am Abende seines Lebens noch immer eine glorreiche Zukunft erhofft. Fräulein N. Buze (Desirée), Herr Vasta (Chébe) und Herr Ströhl (Plamus) thaten das ihrige so gut wie die Frauen Ströhl und Dupré. Damit wollen wir nicht sagen, daß man die Besetzung ausnahmslos gutheißen könnte. Zum mindesten wäre es aus hier nicht zu erörternden Gründen am Platze gewesen, die „Claire“ von Fr. N. Buze und die „Desirée“ von deren Schwester Klara spielen zu lassen. Das szenische Arrangement war unter aller Kritik, und wir erlauben uns die bescheidene Unfrage, ob denn der geschlossene Salon auch auf Gastrollen geschickt wurde?

Konstantinopel, 22. Februar. Die russischen Truppen, welche die Umgebungen Konstantinopels besetzt halten, werden nicht sogleich in Konstantinopel einrücken. Nur das russische Armeecorps von Adriano-pel wird sich nach dem Friedensschluß in Konstantinopel einschiffen, um nach Odessa dirigiert zu werden.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 23. Februar.

Papier-Rente 63·10. — Silber-Rente 67·30. — Gold-Rente 74·45. — 1860er Staats-Anlehen 111·. — Bank-Aktionen 795. — Kredit-Aktionen 230·25. — London 119·10. — Silber 107·10. — R. f. Münz-Dukaten 5·63. — 20-Franken-Stücke 9·52·. — 100 Reichsmark 58·65.

Verstorbene.

Den 15. Februar. Maria Kaiser, Gürtlermeistergattin, 63 J., Domplatz Nr. 20, Lungenschwäche. — Anna Butomis, Köchin, 36 Jahre, Kuhthal Nr. 14, Herzbeutel-Wasserjucht. Elisabeth Kolmann, Uhrmachersgattin, 73 J., Petersstraße Nr. 38, Schlagfluss. — Paul Bresvar, Hausbesitzer, 80 J., Gradafögegasse Nr. 2, Alterschwäche. — Jakob Petrin, Inwohner, 80 J., Zivilspital, Marasmus senilis. — Helena Suhodobni, Arbeiterskind, 5 J., Zivilspital, Phothorax.

Den 16. Februar. Josef Ferdinand Schmidt, Handelsmann, 87 J., Maria-Theresiastraße Nr. 8, Alterschwäche. — Josef Kapel, Arbeiterskind, 10 Mon., Kuhthal Nr. 2, Abzehrung. — Barthel Janežić, Schmied, 41 J., Petersstraße Nr. 6, Abzehrung.

Den 17. Februar. Ursula Cebul, Inwohnerin, 85 J., Zivilspital, Marasmus senilis. — Franziska Reichsfreifrau von Baumgarten, f. Beamtenstochter, 36 J., Floriantigasse Nr. 14, Lungensucht. — Alexander Bezhni, Inwohnerkind, 11 Mon. 21 Tage, Bildgasse Nr. 4, Gehirnhöhlen-Wasserjucht. — Petar Bokar, Arbeiterskind, 16 Monate, Karolinengrund Nr. 1, Gehirnhöhlen-Wasserjucht. — Andreas Slosar, Bettler, 81 J., Zivilspital, Marasmus.

Den 18. Februar. Amalia Schanda, Beamtenwitwe, 57 Jahre, Schellenburggasse Nr. 3, Zehrfieber. — Josef Siegl, Bemessungs-Eleve, 25 J., Judengasse Nr. 6, Lungenschwäche. — Alois Kramarsic, Straßling, 49 J., Kastelberg Nr. 12, Lungengenödem.

Den 19. Februar. Mathias Semlitsch, pens. Landgerichtsbeamter, 71 J., Jakobplatz Nr. 8, Lungentuberkulose. — Maria Cepelnik, Schuhmacherskind, 2 1/2 J., Althamsgasse Nr. 1, Zehrfieber. — Anna Delban, Institutsarme, 74 J., Franzenduca Nr. 13, Schlagfluss — Ludmilla Zirkelbach, Schneiderkind, 2 J., Floriansgasse Nr. 31, Lungenschwäche.

Den 20. Februar. Simon Pessjak, Hausbesitzer und Handelsmann, 61 Jahre, Deutsche Gasse Nr. 6, Schlagfluss. — Maria Medis, Sattlerswitwe und Bründnerin, 72 J., Jakobplatz Nr. 8, Blutfluss. — Maria Mikal, Dienstmannskind, 7 Mon., Bindersteig Nr. 4, Fraisen. — Jakob Snoj, Inwohner, 65 J., Zivilspital, Marasmus senilis.

Den 21. Februar. Alois Cidrich, f. f. Hauptzollamt-Assistent, 60 J., Floriansgasse Nr. 15, Lungentuberkulose. — Victor Gajteiger, Edler v. Rabenstein und Leobach, Oberleutnantssohn, 4 Monate, Herrngasse Nr. 10, Lungentuberkulose. — Ursula Možina, Schuhmacherswitwe, 55 J., Lungengasse Nr. 4, Wasserjucht. — Gregor Pitisch, Inwohner, 56 J., Zivilspital, Lungentuberkulose. — Margaretha Šredar, Inwohnerin, 56 J., Zivilspital, Lungentuberkulose.

Lottoziehung vom 23. Februar:

Triest: 54 70 2 64 17.

Linz: 52 77 2 22 17.

Theater.

Heute (ungerader Tag): **Schwere Seiten.** Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von J. Rosen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Gebarer	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 760 Q. reducirt	Lufttemperatur nach Gefüllung	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wetterbeschreibung
7 U. M.	746·21	—	20	windstill	Nebel	0·00	
23. 2. M.	744·38	+	8·2	windstill	heiter		
9 " Ab.	744·39	+	2·0	NO. schwach	heiter		
24. 2. M.	743·00	—	2·8	windstill	Nebel	0·00	
2 " M.	740·22	+	9·0	Q. schwach	heiter		
9 " Ab.	739·90	+	6·2	W. schwach	bewölkt		

Den 23. morgens dichter Nebel, dann heiter, wolkenlose Himmel. Den 24. morgens Nebel, dann heiter; abends zunehmende Bewölkung. Das Tagesmittel der Temperatur zu 23. + 2·7°, am 24. + 4·1°; beziehungsweise um 2·8° und 4·4° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

	Geld	Ware
Desterr. Nordwest-Bahn	89·	
Siebenbürger Bahn	65·50	65·75
Staatsbahn 1. Em.	154·50	155·
Südbahn à 3%	111·25	111·75
5%	95·25	95·50
Südbahn, Bons		

	Geld	Ware

<tbl_r cells="3" ix="5" maxcspan="1" maxrspan="1" usedcols="